

Reisers Welt : das Velo

Autor(en): **Egli, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REISERS WELT

Das Velo

VON LUKAS EGLI*

Reisers Frau hatte den Blick für das Wesentliche. Oder besser: Sie sah einfach alles. Wobei man sagen muss, dass sie ja auch wirklich alles machte. Und das gründlich. Sie sorgte dafür, dass die Mieter die Treppenhäuser immer pünktlich und sauber putzten. Sie kontrollierte, ob die Mieter die Waschküchen auch wirklich aufräumten. Und sie wies die neuen Mieter in die Gepflogenheiten der Genossenschaft ein. Dies auf ihre überaus natürliche Art.

Ihre helle Stimme sprach keinen Befehl aus.

«Ist das Ihr Velo?», fragte sie mich eines Sonntags um neun Uhr fröhlich an meiner Tür. Ich hatte im Schlaf die Kirchenglocken zwar gehört, aber erst die Klingel warf mich aus dem Bett. «Äh, ja», wollte ich sagen, röchelte aber nur mit gebro-

«Frau Reiser hatte wirklich den Blick. Und war sie einmal in Fahrt, war sie kaum mehr zu bremsen.»

chener Stimme, den Lärm des eigenen Räusperns fürchtend. «Am Sonntag stellen wir die Velos jeweils in den Keller», erklärte sie, ohne auf etwas Verständliches meinerseits zu warten. Ihre helle Stimme sprach keinen Befehl aus, keine Rüge – Frau Reiser erklärte

einfach, wie die Dinge lagen. Weswegen man es auch nicht Gehorsamkeit nennen konnte, dass ich kurz darauf im Pyjama in die blendende Sonntagmorgensonne trat und mein schönes Fahrrad an den Schatten brachte.

Mit viel Umsicht und Liebe pflegte Frau Reiser ihre Geranien – ebenso schaute sie auch zu ihren Mietern. Einmal, als sie erfahren hatte (von wem eigentlich?), dass ich nur zwei Stühle besitze, brachte sie mir zwei weitere, die sie selbst nicht mehr brauchte. Wie immer plauderte sie dann an meiner Tür hemmungslos drauflos. Erzählte von Nachbarin Y im Haus 74, die gestern doch wieder ausgesehen habe, als ob sie Drogen nehme. Oder von X, der wieder keine Arbeit habe und mit der Miete in Rückstand sei. Frau Reiser hatte wirklich den Blick. Und war sie einmal in Fahrt, war sie kaum mehr zu bremsen.

Von ihrer anderen Seite indes wussten nicht viele. Frau Reiser habe Frau Y im Haus 74 wieder einmal die Wohnung geputzt, erzählte Nachbarin B. neulich. Wie Reiser dazu stand, erfuhren wir nie.



Foto: Partner & Partner

* Der Journalist **Lukas Egli** ist Redaktor beim NZZ Folio und schreibt für verschiedene andere Magazine. Er lebt seit zwölf Jahren in einer Genossenschaftssiedlung in Zürich Wiedikon. Für **wohnenextra** erzählt er in seiner Kolumne eine fiktive Geschichte um Hauswart Reiser und ganz unterschiedliche Genossenschaftsbewohner, die sich im Wohnalltag unweigerlich näherkommen ...